

Licht an...!



die hinterseiten
Jahresheft der hinterbuehne 2009/2010
Flunderboll e.V.

hier geht's los!



Inhalt

Theater Flunderboll

Seite 4 - das Ensemble

Wer zu Flunderboll gehört und was wir machen

Seite 8 - Eine Spontanalterung / Das erste Mal
Geschichten von der Probenbühne

die hinterbuehne

Seite 10 - die Gastschreiber

Leopold Altenburg und Inge Schäkel spitzen die
Stifte für die hinterseiten

Seite 12 - ein Rückblick

So war die zweite Spielzeit in der hinterbuehne

Seite 13 - Spielzeitimpressionen 2007/2008

Eine völlig willkürliche Auswahl (die weder
vollständig ist, noch annähernd die wichtigsten
Veranstaltungen wiedergeben kann)

Seite 14 - die Mitte des Heftes

hier blickt jeder einmal in das Rampenlicht

Seite 16 - Ein ganz alltäglicher Theatertag

Multitasking ist keine Voraussetzung, hilft aber
ungemein weiter

Licht an für...

Seite 17 - unsere Besucher

Seite 18 - Einsichten eines Theaterrehs

Seite 19 - Keller-Galerie

Seite 20 - Fundusgeflüster

Hier kommen unsere Lieblingsrequisiten zu Wort

der Service

Seite 22 - das Theater

Seite 23 - die Gästeliste

Seite 24 - Vorbestellen und Verschenken

Seite 25 - Anfahrt und andere Informationen

Seite 26 - Spendenaufruf / Impressum

Seite 27 - Mitglied werden

... und Licht!

Mit diesen Worten wird bei den Proben immer wieder der Anfang einer Szene signalisiert oder der Techniker sagt es still vor sich hin, wenn er nach dem Abdunkeln des Zuschauerraumes die Scheinwerfer zum ersten Mal am Abend zum leuchtenden Leben erweckt. Ein Moment der Spannung, vor, hinter und auf der Bühne. Was wird kommen, wird alles klappen, jetzt nur nichts versammeln, Konzentration, eintauchen in die Geschichte, die auf der Bühne erzählt wird. In ein ganz anderes Leben, jenseits des Alltages. Sich öffnen für das, was da kommt.

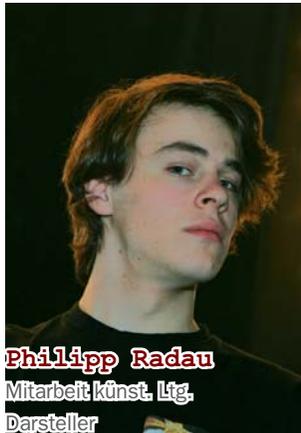
Nachdem die Programmflyer in den ersten beiden Spielzeiten mit Motiven rund um das Thema „Eintreten und Platznehmen“ erschienen, ist es folgerichtig, sich nun dem magischen Moment hinzugeben, in dem wir uns neugierig und gespannt zurücklehnen (so wir uns im Zuschauerraum befinden) oder konzentriert und eins geworden mit dem Stück, der Rolle (wenn wir auf der anderen Seite stehen) und einen Abend voller Geschichten, Erlebnisse, Momente schaffen. Und zwar einmalig. Nur heute Abend! Morgen wird's irgendwie anders sein. So wie es auch gestern ganz anders war. Jetzt zählt nur der Augenblick. Alles andere verliert für ein paar Stunden jede Bedeutung.

Und damit dieser Moment nicht völlig sang- und klanglos in der Dunkelheit verschwindet, haben wir in diesem Heft gesammelt, was vom Abend übrig blieb. Die Erfahrungen der Aufführung, das Erlebnis für das Publikum, die Erinnerung an die Proben, die Hektik bis zum Schluss, bis es endlich hieß: „...und Licht!“ und natürlich die Vorfreunde, auf den nächsten Theaterabend.

Blieben wir neugierig!

Ihre hinterseiten-Redaktion

Theater Flunderboll



das Ensemble



Theater Flunderboll



„Solange keine Wolken da sind, freue man sich des himmlischen Lichts.“ - Theodor Fontane

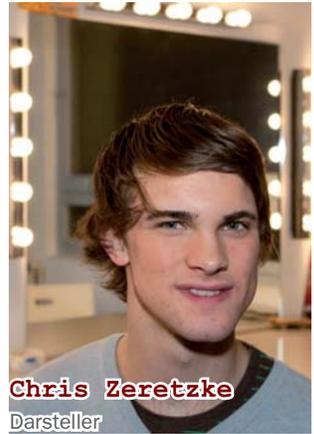
das Ensemble



Luca Stark
Darsteller



Hannah Daug
Darstellerin



Chris Zeretzke
Darsteller



Lena Roselieb
Darstellerin



Tim Tiedemann
Produktions-Assistent

und
Christina Gerhard
Erika Heine
Volker Lichte
Annette Wurtmann

als tatkräftige Unterstützung
an der Bar und Vor-der-buehne



Theater Flunderboll

Eine Spontanalterung

Da tut man alles, aber auch wirklich alles, um die Spuren der Zeit zu verwischen. Oder zumindest zu mildern. Zum Einsatz kommen:

- teure Hautcremes
- leuchtende Haarfarben
- Cellulite-Creme gegen die fiesen Dellen an Bauch-Beinen-Po
- Under-Cover-Einkäufe bei H&M

Und was einem eben sonst noch so einfällt. 45 Lebensjahre wollen erstmal vertuscht werden. Vor allem wenn man nach langer Zeit der Enthaltsamkeit mal wieder eine Rolle spielt. Wie schön! Und dann kriegt man bei der Leseprobe einen Text. Der fängt so an: „Vierter Akt. Ein kleiner Hof. Eine Bank.“ Bis hierhin prima, finde ich. „Auf der Bank zwei ältere Frauen.“

Zwei ältere Frauen.

Zwei ältere Frauen, also.

ÄLTERE FRAUEN???

Wie jetzt. Soll ich das? Ach so, ja. Nee, is' klar. Die Rolle der jugendlichen Liebhaberin kann ich in meinem Alter natürlich nicht mehr spielen – obwohl, hätte ja mal was gehabt. Mit Leopardendessous und Gigolo im Bett... Überhaupt ist das Alter der Liebhaberin per Regieanweisung gar nicht definiert. Ist das gar nicht. Hallo? Dramaturgie? Sieht das außer mir eigentlich niemand? Wo bleibt denn bei dieser Besetzung der Imaginationsraum? Gar nicht drüber nachdenken. Jenseits der Dreißig muss man als Frau sowieso dankbar sein, wenn man noch mal ein Bein auf die Bühne setzen darf.

Ältere Frau.... Okay. Mach ich. Werd' denen mal zeigen wie man trotz derart gravierender dramaturgischer Schwächen aus seinem Kosmos der darstellerischen Fähigkeiten eine Figur realisiert. Und – schwupps! – schnappt die Falle zu.

Spontanalterung der Frisur mit Trockenshampoo – nach einer halben Dose kommt der Husten von selbst. Rossmann nebenan hat ganze Wagenladungen von dem Zeug. Gehabt. Macht das Haar schön stumpf und gräulich. Greulich wäre passender. Darf man aber nach der Rechtschreibreform nicht mehr schreiben. Kommt ja von „Grauen“ – immer gut, wenn man schulpflichtige Kinder hat...

Dann mit dem guten Kajal ran ans Gesicht. Nee, nicht einfach mal die Augen anhübschen. Ran ans Gesicht. Falten, die man morgens noch sorgfältig mit Schminke zugespachtelt hatte, müssen nun schwarz nachgemalt werden. Aus dem Spiegel wirft mir eine Alte einen strengen Blick entgegen. Ich sehe ihr in die Augen. Bloß nicht einschüchtern lassen.

Als Krönung schließlich den fiesen Wollschlüpfer über halterlosen Strümpfen (wenigstens DAS lass ich mir nicht nehmen!) und ab auf die Bank. Nur gut, dass die zweite „ältere Frau“ keinen Deut besser aussieht. Sie verteilt prustend die andere Hälfte des Trockenshampoos im Haar. Mit der großen Brille sieht sie aus wie eine Waldohreule auf LSD. Ja, zu zweit ist es irgendwie sogar lustig. Auf ne Art...



„Auch das kleinste Licht hat sein Atmosphärchen.“ - Marie von Ebner-Eschenbach

Geschichten von der Probenbühne

Das erste Mal

Kleine Regieanweisung

Wenn du die Gelegenheit bekommst, solltest du übrigens unbedingt mal ein Stück inszenieren. Schon nach kurzer Zeit wird dir klar, was hinter den scheinbar unmotivierten Ausbrüchen deines Regisseurs bei der letzten Produktion steckt und warum du damals eine Szene, die du selbstverständlich total perfekt gespielt hast, x-mal wiederholen musstest...

Es geht los. Vor dir steht ein junges motiviertes Ensemble. Spielbare Stücke stapeln sich wie der Turm von Babel in die Höhe. Eigentlich steht dir nix weiter bevor, als ein paar lustige Treffen mit spielwütigen Jungdarstellern, mit denen sich gegen Ende der Probenphase eine geniale Produktion auf die Bühne zaubern läßt. HAH!!!!

Schon die Stückauswahl sorgt für eine Spaltung der zum Teil seit 10 Jahren bestehenden Gruppe. Basisdemokratisches Theater ist Scheiße, das kommt dir plötzlich in den Sinn. Und das Drama muss auch noch gekürzt werden. Mist! Das ist Arbeit, aber richtig. Während du versuchst den „Stoff“ so zu stutzen, dass er sich auf der Bühne entfaltet wie eine japanische Wundermuschel, stellst du mal nebenbei fest, dass die Rollen irgendwie ganz und gar nicht altersgerecht besetzt sind, wenn 16-20jährige Rentner spielen. Magischer Realismus? Nee, erst einmal Rollenfindung. Klingt professionell, oder?

Also rein ins Stück, rauf auf die Bühne. Einmal durchspielen, verzweifeln, wiederholen, verzweifeln, dabei Optimismus versprühen, wiederholen. Ist der Monolog zu lang? Warum sitzen alle nur rum, während sie reden? Wie kriege ich hier Bewegung rein? Warum geht der Magier von A nach B? Was soll das? Warum ich?

Gelegentlich keimt da was auf – Hoffnung?

Schade, wenn dann ausgerechnet zu dem Zeitpunkt, an dem die Frage kommt: „Meinst du, wir kriegen ein Stück zusammen?“ ein kollektiver Rückfall in die Jurazeit des darstellerischen Könnens stattfindet. „Klar!! Wir haben ja noch vier Wochen Zeit!“ SEUFZ!!!

Irgendwann spürst du, dass noch irgendetwas fehlt. Kulisse? Requisiten? Kostüme? Plakate? Irgendwie... ALLES?

Blitzschnelle Umverteilung von Aufgaben und Kompetenzen sorgt dafür, dass die benötigten Sounds kurz vor der Generalprobe eintreffen, dass ein Fahrstuhl auch über drei Ebenen funktioniert, obwohl nur eine da ist, dass Werbung stattfindet, kurz: es gibt kein Zurück mehr. Nur noch die Generalprobe überstehen. Dumm, wenn der Regisseur (ich!?) da keine Zeit hat. Der hastig einberufene Generalprobenregieersatz (Hansi-Flick-Jogi-Löw-Situation!) teilt mit: „ Alles schön.“ Na gut.

Premiere: Du versuchst deine Schnappatmung zu kontrollieren. Vorstellung läuft. Außer dem Fahrstuhl, weil ein Darsteller ständig ein Kulissenteil dagegen kickt, Lacher an ungewollter Stelle und die Presse ist auch noch da – die kommt doch sonst nie. Doof.

Nach gefühlten 100 Jahren fällt der Vorhang, du weinst vor Glück, alle waren super. Das Publikum ist begeistert, die Presse auch. Gut gegangen. Soll es das nächste Mal doch einer machen, der sich damit auskennt. Das wärst dann... DU! Schließlich hast du ja alle aus der Gruppe adoptiert und hattest so viel Spaß!!!



die hinterbuehne

Der Freischaffende und die hinterbuehne

Als freischaffender Schauspieler, wie ich einer bin, hat man viele Vorteile und Freiheiten die ein anderer, der also fest in einem Theaterbetrieb stecken tut, nicht zu haben hat.

Der Freischaffende kann sich aussuchen mit was für Kollegen er zusammenarbeitet, welcher Regisseur bei den Proben zuschauen darf, welches Stück er sich vornimmt oder ob er sich nicht doch besser selbst eins auf den Leib schreiben tut.

Diese gewonnene Freiheit verlangt natürlich von einem Freischaffenden, dass er viel unterwegs ist, und in unterschiedlichsten Häusern seine Kunst zum besten gibt um den nötigen Applaus aber auch den ach so geliebten Mammon zu erlangen, um Lebenspartner und Kind zu ernähren und das nächste Bier zu erstehen.

So trifft der Freischaffende auf seinen Wegen durch die deutschsprachigen Länder auf die unterschiedlichsten Veranstalter (wenn er sie überhaupt antrifft) und er erlebt so des Öfteren sein blaues Wunder. Auf die Frage, ob man ein Glas Wasser haben könne, bekommt er einen unfreundlichen Hinweis, wo der nächste Getränkeautomat zu finden sei. Essen bekommt der Hunger leidende Freischaffende allzu selten, wenn dann nach der Vorstellung um 23:30 ein schweres Schweinsgeschmetzelttes, das ihm die restliche Nacht im verrauchten Hotel plagt und im zu kleinen Bett umherwälzen lässt. Nicht so bei der hinterbuehne Hannover. Ich möchte sagen, sie ist für uns Freischaffende die Oase der Kleinbühnen. Schon am Eingang wird der Freischaffende freundlichst empfangen, sofort wird ihm ein Kaffee angeboten, dazu ein feines Sandwich. In aller Ruhe bespricht der

Freischaffende mit dem Techniker Licht und Ton und in der Garderobe findet er frisches Obst und Energie gebende Schokoriegel vor. Auf dem langen Weg vom Eingang über die Bar, Zuschauerraum, Bühne bis zur Garderobe hat der Freischaffende bereits das ganze Ensemble der hinterbuehne kennen gelernt mit dem er nun kurz vor Vorstellungsbeginn über Walkie-Talkie in Verbindung bleibt.

Dass das Ensemble der hinterbuehne viele Freunde und treue Fans hat, merkt der Freischaffende spätestens, wenn er die Bühne betritt und die Vorstellung ihren Lauf nimmt. Hier schätzt der Zuschauer auch Freischaffende, die man nicht vom Fernsehen kennt.

Nach getaner Kunst verweilt der Freischaffende noch lange mit dem Ensemble des Hauses und Freunden des Ensembles an der Bar. Man erzählt sich Theateranekdoten und tauscht Theatererlebnisse aus. Nach einem erfüllten Tag voller neuer Eindrücke wandert der glückliche Freischaffende ins Hotel um hier zufrieden einzuschlafen. Er freut sich auf ein Wiedersehen mit dieser Bühne und ihren Menschen.

Leopold Altenburg, Berlin am 15. Sept. 08



unsere Gastschreiber



Inge Schäkel, alias Fräulein Rose,
Hannover, August 2008

Liebe Hinterbühnen!
Fräulein Rose sagt hallo und
danke, dass es Euch gibt.
Hier ist's nett und ich
freue mich, dass Ihr so richtig
mitten in Hannovers Kulturs-
szene angekommen seid!
Und da gehört Ihr auch
hin! Ein Schatz, ein Juwel!
Alle sagen es, ich sage es
trotzdem nochmal: Ihr habt
geföhrt! Ihr habt eine
dicke ~~geschlossene~~
Besonders möchte ich die Telenor
fast Fußballplatzgruppen
Kürnstergarderoben erwähnen.
Da sieht man dran, dass
Ihr es wirklich ernst meint
mit der Kunst. Bei Euch
soll sich die Kunst richtig

wohlfühlen.
Ich wünsche mir, dass
Ihr eine großartige
„Trenntbeschäftigung“ noch
lange durchhält und
Euch wünsch(e) ich Erfolg,
Richtung und Glück!
viel Glück und viel Segen
auf all Euren Wegen,
Gesundheit und Wohlstand
sei auch mit dabei.“

11

Eure
Fräulein Rose

die hinterbuehne

Der Rückblick

Die hinterbuehne hat ihr zweites Theaterjahr hinter sich und es war alles dabei: Bekannte Gäste, neue Gäste, Drama, Komödie, Kabarett, eigene Produktionen – alles, nur keine Langeweile. Und auch den gegenüber der ersten Saison immer dichter werdenden Spielplan haben wir zu unserem eigenen gelegentlichen Erstaunen bewältigt. Einige wenige Eindrücke aus der Saison (für mehr war leider kein Platz) haben wir gnadenlos subjektiv auf der nächsten Seite für Sie ausgewählt.

Auf beiden Seiten der Bühne – darauf und davor – sind wie im Jahr zuvor neue Gesichter erschienen und wieder gekommen – zu unserer großen Freude offenbar auch noch gern. Manche kommen sogar bald schon wieder. Freiwillig!! Das nehmen wir als Bestätigung, dass Sie alle sich genauso wohl in der hinterbuehne fühlen, wie wir es tun.

Kurzum:

Wir haben Wurzeln geschlagen. Und weil das eigentlich nicht nett gegenüber den Wurzeln ist, bedarf es des Zusatzes: Die Wurzeln haben zuerst zugeschlagen. Und zwar mitten in einer der legendären, bis unter die Decke gefüllten und durchaus durstig machenden Weihnachtsfeiern. Zu dieser Zeit begab es sich, dass alle Wurzeln auszogen, sich eine Herberge zu suchen und diese auch fanden: nämlich in der Kanalisation unserer – Verzeihung – Toiletten. Da jedoch Schwimmelagen zu den wenigen nicht in der Weihnachtsfeier vorkommenden Elementen gehörten, machten wir uns also sofort auf, unserem Publikum Erleichterung zu beschern und siehe, die Wurzeln schlugen nicht nur zu, sondern auch Brücken: Das gegenüberliegende Hotel Maritim gewährte großzügig Zugang und Hilfe. Nachdem wir dort bereits zuvor im Oktober

unser Theater mit einem kleinen Gastspiel am Tag der Offenen Tür vorstellen durften, weckte diese Parade glücklicher Weihnachtsgäste über die vierspürige Hildesheimer Straße dann offenbar endgültig das Interesse und wir freuen uns sehr über diese inzwischen tiefverwurzelte Zusammenarbeit.

Auch heute wandern nach der Vorstellung immer noch viele Besucher auf die andere Straßenseite, diesmal aber nicht um einem Bedürfnis,

sondern einer Einladung nachzugehen: Das Maritim lädt seit Beginn der Spielzeit 2008/2009 ein, nach einer Aufführung einen Cocktail oder einen Longdrink in der Hotelbar (nach Vorlage der Eintrittskarte sogar zum halben Preis!) zu genießen. Und ab und an geht auch eine ganze Produktion hinüber und nimmt sich das Hotel als Bühne.

Und so heißt es immer wieder den Vorhang hoch! Lassen wir uns vor und hinter der Bühne überraschen, mögen die Stuhlhussen sich selbständig machen vor Freude am Spiel, möge der Bühnenboden nach der neuen Saison genauso renovierungs- und die Technik erweiterungsbedürftig sein wie nach der letzten.

von oben links nach unten rechts: Bengt Kiene „Mittrein“, Miriam Goldschmidt „Glückliche Tage“, Janusz Stolarski „Ecce Homo“; Suse und Fritz „Schön und Durchgeknallt“, Mathias Kopetzki „Die Geschichte von Herrn Sommer“, die Tribüne „Loriot“; Georg Koeniger „Linientreu“, Leopold Altenburg „Die Entzauberflöte“, Alexei Boris „Lysistrata“; David Gilmore „Mann im Sack“, Thommi Baake „Alles ist möglich!“, Georg Menro „Haarmann - das waren doch nur Puppenjungs“



Rückblick 2007/2008



die Mitte des Heftes



Einmal ins Rampenlicht schauen...



15

erliefert 's dem ganzen Menschen.“ – Johann Wolfgang Goethe

ein ganz normaler Tag

Multitasking

Sie müssen das hier ja nicht lesen. Wenn Sie das überfordert. Also, Theater ist ja gewissermaßen PERMANENTE ÜBERFORDERUNG. Der Begriff Multitasking wird gerne mit EDV-Optimierung in Verbindung gebracht. Blödsinn. Multitasking wurde geboren an einem Sonntagnachmittag. In der hinterbühne. Es ist 13:30 Uhr. Über den grauen, mit Schneematsch bedeckten Hof sprengt ein Theaterfröschlein. Verschwindet im Gebäude, um gleich darauf, bepackt mit vollen Müllsäcken und Aschenbechern wieder aufzutau-chen. Einlass heute 15:00 Uhr! Toiletten wollen geputzt, mehr Müll geleert, Handtuchspender gefüttert werden. Als das Theaterfröschlein dem Wischwasser eine Prise Ozeanfrische hinzufügt, quäkt das Mobiltelefon. Verzweifelt versucht Fröschlein, sich die gelben Gummihandschuhe abzustreifen. Die künstlerische Leitung fragt, ob die Mail mit der Ticketdruckvorlage im Büro angekommen sei. Panisches Wedeln mit Gummifingern. Büro? 14:07 Uhr. Zwei Gäste im gewischten Flur. Gibt's schon Karten? Theaterfröschlein zerrt einen Staubsauger hinterdrein. Wo kommen all die Erdnüsse her? Das Gastensemble erscheint. Ob man nur mal rasch ein paar Namen für die Gästeliste? MüllermayerXYZ. Fröschlein rast. Eine Darstellerin bittet um den Schlüssel für die Werkstatttür. Fröschlein im Galopp. Handy ruft. Mama. Machst du gerade Sport? Neinnein. Theaterfröschlein fummelt eine Ticketvorlage in den Drucker. Blätter einzeln einfädeln. Ein paar Darsteller beugen sich herunter. Ob man mal auf die Reservierungsliste gucken dürfe. Ob da vier Karten für XYZ? ZYX? G. vermisst seine Handschuhe. B. will rauchen. Draußen. Aber die Tür ist ja zu. Fröschlein hier, Fröschlein da. Öffnet. Fädelt. Drucker verschluckt ein Blatt Papier. Mentale Kraftanstrengung senkt Adrenalinpiegel auf Normaldosis. Schnell. DA! Ein zweiter Theaterfrosch nähert

sich. Fröschlein saust mit Kassen zum Eingang. 14:55 Uhr. Milch ist aus. Woher Milch? Sonntagnachmittag. Fröschlein jappst. C. vermeldet: Technik abgeschmiert. Dame mit Gehstock. Wartet. Fröschlein schickt einzigen Mitarbeiter Milchholen. Techniker per Telefon aus dem Sonntag angeln. Dame wartet. Karte?!? Wo kann man denn hier den Mantel? Fröschlein rennt. Mantel unterm Arm, Handy am Ohr in die Kellergarderobe. Schreit C. technische Instruktionen zu. P. will Kaffee. Milch? Hilfe! Ansturm Publikum. Theaterfröschlein verkauft Karten. Wechseln? Leider nicht passend. Und Prosecco. Und Karten. 2x Gutschein. 1x Limo, bitte. Gast 3: Ein Igel hat 6000 Stacheln, schon gewusst? Die Heizung heizt. Zu wenig. Fröschlein stürzt treppab, Damenmantel zurück. Theaterfrosch zurück! Milch! Gast 5: sagt Gruppenbestellung ab; Gast 7: 1x ermäßigt, Gast 2: ab wann denn Ermäßigung?; Gast 3: Igel husten Würmer, schon gewusst?; Gast 35: muss da mal eben, ob Fröschlein so lange die Karten für XYZ, nur ein Minütchen?; Gast 49: bekommt aber noch einen Euro raus! Vorstellung läuft.



Wenn also ein Theaterabend von exakt zwei Theaterfröschen begleitet wird, (von denen einer versucht am Sonntag eine Tüte Milch aufzutreiben), dann ist das Multitasking in Reinform. Mitunter stößt hier die Informationsverarbeitung beim Personal an die Grenzen gleichzeitiger Aufnahme-fähigkeit. Spiegel online rät daher: „Multitasker sollten sich auf jeden Fall in ihrer Freizeit einen Ausgleich schaffen und sich dafür Aktivitäten suchen, bei denen sie abschalten können...“

Hin und weg

Die meiste Zeit sitzen sie im Dunkeln. Dabei geht ohne sie so gut wie nichts. Denn: Was ist schon ein Theater ohne seine Zuschauer? Dass jede Vorstellung anders abläuft und sich für die Künstler anders anfühlt, ist eng verknüpft mit dem Publikum. Die Reaktionen im Zuschauerraum kommen immer, aber auch immer auf der Bühne an. Ob da nun in den Stuhlreihen geschwiegen wird, weil alles schläft oder ob die Zuschauer vielmehr gespannt wie Flitzbogen auf der Stuhlkante hocken. Die unmittelbare Nähe zum Publikum ist es beispielsweise, die viele Schauspieler die Arbeit auf der Bühne die Arbeit vor der Kamera vorziehen lässt oder sie doch zumindest immer mal wieder dazu veranlasst, sich wieder auf die viel geehrten Bretter zu stellen.

Die hinterbuehne ist zwar ein kleines Theater, das ermöglicht es uns aber, unser Publikum ein wenig besser kennen zu lernen. Nicht zuletzt auch dadurch, dass sich viele der Künstler bei uns sehr wohl fühlen und nach der Vorstellung gerne zu einem Plausch mit den Gästen an die hinterbuehnen-Bar kommen. Wo dann spontan Theatertheorien szenisch erläutert, Geschichten erzählt, Musik gemacht und Meinungen ausgetauscht werden. Selbst die eine oder andere Feier mit russischen Leckereien soll schon gefeiert worden sein.

Besonders schön für das Team, wenn „hinterbuehnen-Ersttäter“ plötzlich zu „Wiedergängern“ werden, die regelmäßig in unserem Haus vorbeischauen.

Und weil das so ist, widmen wir uns in diesem Heft einmal unserem wichtigsten „Mitspieler“, dem Publikum. Hinterrücks haben wir hierfür ahnungslosen Gästen aufgelauert, den Spot auf sie gerichtet und sie mit Fragen überrascht.



NAME: Anne

AUS: Hannover, Südstadt

hinterbuehnen-: Wiedergängerin

STATUS: Begeisterte Forschungsreisende durch Hannovers freie Theaterszene

FAZIT: „In diesem Club ist es saugut!“

Diese Frau geht häufig und gerne spontan ins Theater. Dann kann sie vom Alltag Abstand nehmen. Auch allein. Denn, so stellt sie fest, in der hinterbuehne hat sie bislang noch immer ein bekanntes Gesicht getroffen. Und überhaupt gefällt ihr hier die besondere Atmosphäre. Zeitig sichert sie sich deshalb Ihren Lieblingsplatz gegenüber dem Eingang und hält bis zum Beginn der Vorstellung gerne einen kleinen Schnack. Die Idee, in den hinterseiten einmal das Publikum vorzustellen, gefällt ihr schließlich so gut, dass sie gleich selbst eine Gruppe vorüberziehender Theatergänger stoppt und befragt. Das macht sie dermaßen gekonnt, dass wir sie am liebsten gleich als PR-Beauftragte einstellen möchten. Von Lampenfieber keine Spur. Wenn ihr mal etwas nicht so gut gefällt, hält sie mit ihrer Kritik übrigens auch nicht hinterm Berg...Am liebsten sieht Anne zwar Comedy, aber Fausto Paravidinos Kammertragödie „Zwei Brüder“ hat sie gerade sehr beeindruckt. Und das glauben wir ihr sofort!

Einsichten eines Theaterrehs

Null Bock!

Gestatten, Rehlein mein Name! Naja. Bock wäre treffender. Bin ein echter „Capreolus capreolus“. Muss man sein, wenn man den Großteil seines Lebens in einem Billigwühlshop in Hannover-Linden verbracht hat. Ist'n Dickicht so ein Laden. Zwischen Tupper-Plagiat und Plastikblumen. Könnt ihr mir glauben. Aber hab ja nun mein neues Revier. Wenn Ihr mich sucht, bin gleich hier vorne. Auf der Theke. An der Theaterbar.

Verwundert? Seltsam. Ihr erwartet von meiner Art Anmut. Grazie. Scheu. Kann ich nicht mit dienen. Mein Fell ist rau. So manchem bin ich Klotz am Bein. Aber: immer gut gelaunt. Und das obwohl ich ausgerechnet als Kerzenhalter für Teelichter konzipiert bin. So sieht das aus. Dabei haben einige meiner Verwandten wirklich Karriere gestartet. Als Kinderstar mit Kulleraugen über die Kinoleinwand getollt. Mal ehrlich, Bambi hat so manchen von Euch zu Tränen gerührt. Stimmt's? Da fiel kaum auf, dass sie die Rolle des Kitzpapas mit n'em kapitalen Hirsch besetzt haben. Hollywood... Wir Rehe, wenn ich das mal einfügen darf, erreichen kaum mehr als 90 cm Schulterhöhe. Als 1-Euro-Rehbock träum ich davon. Hat aber Vorteile, so. Kann bequem auf der Theke liegen. Alles im Blick. Immer dabei. In der Pause wird's schon mal eng. Menschen. Gläser. Flaschen. Muss mir einiges anhören. Dass ich kitschig sei. Ich. Kitsch ist ein röhrender Hirsch. Weiß doch jeder. Hab's mir im Übrigen nicht selber ausgesucht, ich, Capreolus, hier ganzjährig mit'm Teelicht auf'm Präsentierteller zu hocken. Ich polarisiere mächtig. Man dreht und wendet mich. Der eine stopft mich zu den Chipstüten unter die Theke, der andere schubst mich wie einen Aschenbecher direkt vor die Gäste. Wilder Wechsel. Nee, ein Goldjunge bin ich wirklich nicht. Irgendwann im Dezember kam ich damals zum Theater. Weihnachtsdeko! Mich hatte ganz

sicher jemand mit Vetter Ren verwechselt. Oder das Kerzlein war Schuld. Jedenfalls, hab seitdem wirklich jede Vorstellung gesehen. Inklusive Probe - wenn ihr mich fragt, da spielt das eigentliche Theater. Wird nie langweilig. Ob ich auch mal 'ne Rolle möchte??? Auf der Bühne? Da lob ich mir doch meine Funzel! Ich lieg prima auf meinem Plätzchen. Gehör ich schließlich hin. Muss ja einer alles im Auge behalten, wenn die Lichter im Theater ausgehen. Nachts.



Probieren wie beim Winzer

- Weine direkt vom Erzeuger
- 200 Weine immer in freier Verkostung
- Geld-zurück-Garantie
- Beratung, wenn Sie es wünschen

Hannover-Mitte · Marienstraße 9-11

Di-Do 15–19 Uhr

Fr 14–20 Uhr

Sa 11–15 Uhr



Die hinterbuehnen-Galerie

Theater ist so vergänglich, wie eine sehr seltene Blüte. Oder eine Schneeflocke. Ein Film lässt sich beliebige Male wieder ansehen. Nicht so Theater. Wie also die wichtigen Momente festhalten? Vor jeder Vorstellung. Die Rituale. Die Verwandlung. Die Anspannung. Das Warten auf den Auftritt. Der Zauber, wenn Scheinwerferlicht die Spanplatte in pures Gold verwandelt.

All dies Theater um's Theater hat auch Jutta Leber für sich und ihr drittes Auge, ihre Kamera, entdeckt. Begonnen hatte alles im Juni 2007 bei den Vorbereitungen zum hinterbuehnen-Sommerfest. Im Rahmen des Foto-



kurses „surprise me“ an der Volkshochschule Hannover, widmete sich die Fotografin aus Langenhagen mit dem Schwerpunkt Portrait, Reportage und Industriefotografie, erstmals der Bühne. Entstanden ist dabei die Reihe „Hinter den Kulissen“, die das Ensemble so begeisterte, dass wir uns spontan entschlossen in der bis dahin vor allem durch ihren Hall bekannten Garderobe, eine Fotogalerie einzurichten. Seit Beginn der Spielzeit 08/09 ist Jutta Leber nun regelmäßig mit ihrer Kamera hinter den Kulissen unterwegs. Geplant ist eine Fotoreportage über die komplette Probenphase bis hin zur Premiere einer Schauspielproduktion.



NAME: Katja

AUS: Hannover, Kleefeld

hinterbuehnen-: „Wiedergängerin“

STATUS: Surfende Ballettratte auf hinterbuehnen-Kurs

FAZIT: „Theater tanzt aus der Reihe.“

Eigentlich geht sie am liebsten ins Ballett, aber Dank Surftrips durch das Internet ist sie immer auch über die hinterbuehne informiert und entschließt sich oft kurzfristig zu einem Theaterbesuch. Angefangen hat alles mit der „Einladung zur Weihnachtsfeier“. Besonders gut gefallen haben ihr aber auch „Die Geschichte von Herrn Sommer“ und das „Fräulein Rose“. Und während sich beim Ballett alle an die Choreographie halten, tanzt in der hinterbuehne der ein oder andere schon mal aus der Reihe. Etwa der Zündschlüssel zweier Comedians, der beschlossen hatte eine Stunde vor Vorstellungsbeginn im Kofferraum abzubrechen, obwohl die Gastspieltour am nächsten Tag noch nach Cottbus weitergehen sollte und der Ersatzschlüssel in Bochum herumlungerte. Auch hier war es sagenhafte Spontaneität, die an diesem Abend dem ADAC unverhofft ein neues Mitglied bescherte...

Ausstattungs-Stücke

Bühnenbild, Kostüm, Beleuchtung, Maske und Requisite (Requisit von lat. requisitum – „erforderliches Ding“) gehören am Theater zur Ausstattung. Wir wollen ihnen einige „Ausstattungs-Stücke“ vorstellen, die, wie wir finden, in der letzten Spielzeit eine große Rolle gespielt und überdies ihre ganz persönliche Geschichte haben:



Trockenshampoo – der Klassiker

Trockenshampoo ist die Notlösung, wenn es schnell gehen muss. Weniger bei der Haarwäsche, als vielmehr beim Altern. Jeder Flunderbolter, der schon mal in der Kategorie 60+ besetzt wurde, kann davon ein Lied singen (zum Thema „Spontanalterung“ lesen Sie bitte auch S. 8). Ganz gleich ob ergraute Schläfen, Böse-Stiefmutter-Dutt oder weißer Greisenschopf, der Kreativität sind mit Trockenshampoo keine Grenzen gesetzt. Hartnäckig haftet der Sprühpuder selbst dann, wenn die Vorstellung gelaufen ist und beschert einem in der Öffentlichkeit garantiert große Aufmerksamkeit.

Für die Produktion „Terrorismus“ von den Brüdern Presnjakow erlangte der Trockenshampoverbrauch der hinterbuehne mit knapp einer Dose pro Vorstellung (verteilt in den Haaren zweier Darstellerinnen!) seinen bisherigen Höhepunkt.

Perrier

– preisgekrönte Dramatik

Dieses Mineralwasser wirbt damit, dass seine Quelle im Süden Frankreichs bereits den Römern bekannt war und selbst Hannibal sich 218 v. Chr. an dem sprudelnden Nass erfrischt haben soll. Wie kaum ein anderes Wasser sei Perrier, so das Nahrungsmittelunternehmen Nestlé, für seinen frischen, frechen und trendigen Markenauftritt bekannt – und immer für eine Überraschung gut. Stimmt! Das können wir bestätigen. Als kurz vor der Premiere von „Terrorismus“ ein Darsteller versuchte sein Auftrittsrequisit in Form einer Flasche „Evian“ zu kaufen und feststellen musste, dass das in der näheren Umgebung nicht erhältlich war, entschied er sich in der Hotelbar des Maritim für die markante grüne Keulenflasche. Den sagenhaften Preis von 8 Euro für 0,75 Liter Blubberwasser gestand er allerdings erst nach gelungener Premiere...



die gut gehüteten Geheimnisse

Haarmanns Waschtisch - Expertentheater

„Warte, warte nur ein Weilchen, bald kommt Haarmann auch zu dir, mit dem kleinen Hackebelchen macht er Frikassee aus dir“ - weniger spaßig als das bekannte Lied, dafür sehr eindrucksvoll, ist Georg Menros Solo-Stück „Das waren doch nur Puppenjungs“ über den Serienmörder Fritz Haarmann, der von 1918 bis 1924, 24 junge Männer in der niedersächsischen Landeshauptstadt umbrachte. Die fiktiven Selbstgespräche des so genannten „Kannibalen von Hannover“ in seiner Gefängniszelle zeigte Menro u.a. im hannoverschen Polizeimuseum, wo neben Akten, Beweisstücke zum Fall Haarmann, auch seine Zelleneinrichtung lagert. So kam es dazu, dass ein echter „Zeuge“, Haarmanns original Gefängniswaschtisch, zumindest bei einigen Vorstellungen, als Leihgabe mitspielt. Ein zeithistorisches Exponat als Bühnenausstattung, das sicher viel zu erzählen hätte und das in der Handhabung zu Recht gewöhnungsbedürftig ist.



NAME: Jutta

AUS: Hannover, Nordstadt

hinterbuehnen-: „Ersttäterin“

STATUS: Mozartgroupie

FAZIT: „Hier fühlt man sich Zuhause.“

21

Nach längerer kultureller Abstinenz wurde Jutta im Mozartjahr 2006 - dem hinterbuehnen-Geburtsjahr – jäh vom Opernvirus in Beschlag genommen. Zwei Jahre später ist sie nicht mehr zu bremsen. An einem Abend im April 2008 entdeckt sie dann, inspiriert von Bengt Kienes „Mittenrein!“, die hinterbuehne für sich. Und steht plötzlich mittendrin.

das Theater

Und plötzlich war's Theater

Am 22. April 2006 ging im Hinterhof der Hildesheimer Str. 39a zum ersten Mal der Vorhang hoch. „die hinterbuehne“ versteht sich als „offene“ Bühne und präsentiert neben den Eigenproduktionen des „Hausensembles“ Theater Flunderboll auch ausgewählte Gastspiele mit Schwerpunkt Sprechtheater. Aber auch musikalische Produktionen und Kleinkunst haben einen festen Platz im Programm. Dabei handelt es sich um Gruppen und Künstler aus Hannover und Umgebung, denen keine eigene Bühne zur Verfügung steht sowie um mobile Theaterproduktionen aus anderen Städten.



So bunt wie das Programm sind auch die einzelnen Bauelemente - den meisten war es nicht an der Wiege gesungen, dass sie mal in einem Theater landen würden. Hier vereinen sich ausran- gierte Einzelteile diverser Autobahnraststätten, bei ebay ersteigerte Glasbausteine sowie 80 Treuenbrietzener Kunststoffstühle zu einem ganz besonderen Interieur.

22



Die ursprüngliche Planung von zwei bis drei Auf- führungen pro Monat wurde auf Grund der hohen Nachfrage schnell erhöht und inzwischen wird an fast jedem Wochenende Programm angeboten.



Nach der Vorstellung lässt sich der Abend ge- mütlich an der gut sortierten hinterbuehnen-Bar mit einer Plauderei zwischen Zuschauern und Darstellern ausklingen.

die hinterbuehne ist Sitz und Spielstätte des Theater Flunderboll, das seit 1987 in der hanno- verschen Südstadt existiert. Den Schwerpunkt bilden die Inszenierungen zeitgenössischer Auto- ren (Roland Schimmelpfennig, Helmut Krausser, Nicky Silver, Fausto Paravidino), aber auch Veran- staltungen mit theatralem Rahmen wie „Kneipen- aufführungen“ oder szenische Lesungen finden sich im Programm.

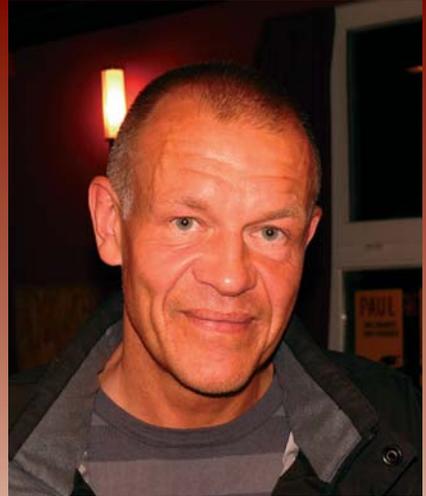
Nachdem das Ensemble seine langjährigen Probenräume zu verlieren drohte, entschlossen sich die Mitglieder spontan zur Gründung eines eigenen Hauses und innerhalb von vier Monaten wurde die ehemalige Leuchtreklame-Werkstatt zu einer Spielstätte umgebaut, die sich sehen lassen kann.

„Architektur ist das kunstvolle, korrekte und großartige Spiel der unter dem Licht versammelten Baukörper.“

Le Corbusier

Zu Gast und auch auch ein bisschen zu Hause in und auf der (hinter-)buehne

Alexei Boris (Stuttgart) – Anna Haack (Berlin/Hannover) – Annette Kruhl (Berlin) – Bengt Kiene (Berlin) – Bohème und Bohei (Hannover/Hamburg) – Boris Koch und Jörg Peterschewski (Bremen) – Cellolitis (Berlin) – Christian Korten – Cody Stone – Danny Latrlich – David Gilmore (Loßburg/Schwarzwald) – Die Bühnenstürmer (Northeim) – Die Steptokokken (Hildesheim) – Die Tribüne – Dresdner Figurentheater (Dresden) – Duo Rokkordeon (Hamburg) – Fischbrötchen 1 Euro – Florian Bald (Berlin) – Georg Koeniger (Würzburg) – Georg Menro (Mühldorf/Inn) – Hannes Ringlstetter (München) – Hannover 98 – Hebebühne Hannover – Heike Schneider (Köln) – Impro al dente – Inge Schäkel – Janusz Stolarski (Poznan/PL) – Johnny Tune – Jon Bon Deppe – Juliane Zschau (Berlin) – Kinder- und Jugendtheater Crazy Dreams – Leopold Altenburg (Berlin) – Mathias Kopetzki (Berlin) – Mathias Reiter und Boris Nicolai (Bielefeld) – Matthias Egersdörfer (Nürnberg) – Miriam Goldschmidt und Wolfgang Kroke (Berlin) – Nadja Maleh (Wien/A) – Peter Düker – Playback Theater Hannover – Rampenlicht Varieté – Rangin – Renate Coch (Köln) – Subjam – Suse & Fritzi (Essen) – TBC (Bamberg) – Thalamus Theater (Kiel) – theater am barg (Neustadt/Hannover) – Theater Chaotica – Theater die bösen Schwestern – theaterFANTAL – Theater Flunderboll – Theatergruppe Master – Theater Tipp des Tages – Theater Vinolentia – Thommi Baake – Tintengraben – Thorsten Wadowski (Bielefeld) – Tom Kölling – TuT-Clownensemble 50plus – TuT-Ensemble „play & perform“ – Volker Diefes (Krefeld) – Wiebke Wimmer (Hamburg) – Wolfgang Grieger



NAME: Norbert

AUS: Hannover, Linden

hinterbuehnen: „Wiedergänger“

STATUS: Argus der hannoverschen Bühnenlandschaft – ihm entgeht keine Nische

FAZIT: „Theater kann es nicht genug geben!“

Konkurrenz oder Koexistenz? Für Norbert ist das keine Frage. Er liebt Theater. Egal wie groß oder klein. Es lebe die Vielfalt. Obwohl: besonders gerne besucht er dramatische Nischen und kulturelle Biotope. Die hinterbuehne – von Ensemblemitgliedern liebevoll auch „Hilde“ genannt – kennt er seit ihrer Taufe und Einweihungsfeier im April 2006.

23

Vorbestellen und Verschenken

Sie möchten ins Theater?

Dann reservieren Sie doch am besten Karten für die Veranstaltung Ihrer Wahl. Bei uns brauchen Sie dafür nicht lange an irgendwelchen Kassen herumzustehen.

Sie entscheiden welche Vorstellung Sie sehen möchten, fragen schnell noch in Ihrem Freundeskreis herum, wer alles mitkommen möchte und reservieren dann ganz einfach online, unter www.die-hinterbuehne.de, „reservierung“. Oder Sie schicken uns ein Reservierungs-eMail an ticket@die-hinterbuehne.de.

Wenn Sie lieber telefonisch bestellen, nutzen Sie unser Kartentelefon unter 0511-350 60 70.

Übrigens: Bei Reservierungen per Mail erhalten Sie eine Bestätigung sobald unser Büro wieder einmal besetzt ist. Bei telefonischer Anmeldung wird bereits in der Ansage auf ausverkaufte Vorstellungen hingewiesen.

Bitte hinterlassen Sie uns bei Reservierung ihren Namen, die gewünschte Veranstaltung und die Anzahl der Plätze sowie Ihre Telefonnummer oder eMail, damit wir gegebenenfalls mit Ihnen in Verbindung treten können. Das hinterbuehnen-Team bemüht sich natürlich stets um einen reibungslosen Ablauf. Sollte es aber dennoch durch Erkrankung oder andere unvorhergesehene ... Pannen ... zu einer Terminänderung kommen, bitten wir Sie um Ihr Verständnis.

Unsere Abendkasse öffnet jeweils eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn. Hier liegen ihre vorbestellten Karten für Sie bereit. Erst dann brauchen Sie auch zu bezahlen. Bitte beachten Sie, das vorbestellte Karten bis 15 Minuten vor Vorstellungsbeginn abzuholen sind. Danach verfällt die Reservierung.

Oder Theater verschenken?

Schenken Sie Ihren Freunden und Bekannten doch mal einen Kulturgutschein! Entweder für eine bestimmte Veranstaltung oder mit der Option, sich aus dem attraktiven Angebot seine Lieblingsvorstellung selber auswählen zu können. Der Gutschein ist für ein Jahr gültig. Dazu gibt es selbstverständlich ein aktuelles Programm.

Einfach per Mail oder telefonisch ordern, wir beraten Sie gerne.

www.die-hinterbuehne.de

info@die-hinterbuehne.de / Tel. 0511-3506070



Mit einem Kulturgutschein der hinterbuehne kommt doch immer wieder eine saumäßig gute Laune auf!

Anreise und andere Informationen

Und wie komme ich in die hinterbuehne?

Diese Frage taucht ab und zu, aber doch immer wieder, auf dem Kartentelefon auf. Also müssen wir davon ausgehen, dass uns zwar schon viele kennen, aber noch immer nicht alle.

Zugegeben, auch die Information „Hannover, in der Hildesheimer Straße“ ist noch nicht so ganz aussagekräftig, für den grob ortskundigen bedeutet das zumindest einen Straßenabschnitt von ca. 6 km Länge. Dann beginnt Laatzen. Die Hildesheimer Straße heißt zwar auch dort noch Hildesheimer Straße, hat aber die Stadtgrenzen längst verlassen.

In knappen Worten für den Spickzettel: Hannover, Südstadt, Hildesheimer Str. 39a
Gegenüber dem Maritim Stadthotel.
Im Hinterhof.

Am sichersten mit der U-Bahn (Linien 1, 2, 8) bis Station Schlägerstraße, vom Hauptbahnhof aus per Kurzstreckenticket zu erreichen.

Parkplätze finden sich abends in der Regel in unmittelbarer Nähe (Richtung Aegidientorplatz) - und das ist schon etwas besonderes für die Südstadt.



NAME: Wolfgang mit Christa, Leon und Marlon

AUS: Hannover, Südstadt und Bothfeld

hinterbuehnen-: Stammgast

STATUS: Der Theaterausdauerstportler

FAZIT: „Theater macht fit!“

Fußball-EM 2008. Kurz vor Anpfiff der Partie Griechenland – Russland verlassen eigentlich nur ganz Mutige oder Ignoranten den Fernseher. Für multitasking Wolfgang und seine „Mannschaft“ allerdings noch lange kein Grund das hoch spannende Auswärtsspiel der Impro-Champs Hannover 98 zu verpassen. Die EM-Zwischenergebnisse fließen schließlich geschickt und brandaktuell in den Theaterabend ein, da entgeht einem kein Tor.

Seine Leidenschaft für das Theater hat Wolfgang erst in der hinterbuehne entdeckt. Dem Theater um die Ecke. Seitdem ist er hier immer wieder ein gern gesehener Gast, der das ausgewogene Programm genießt und der es sich nicht nehmen lässt, das kommt vor, innerhalb einer Woche, gleich dreimal (!) ins Theater zu gehen, um kein Gastspiel in seinem „Lieblingsverein“ zu verpassen. Dass er nun sogar Theaternachwuchsförderung betreibt, dafür gebührt ihm wirklich eine Trainerlizenz.

25



„Die menschliche Intelligenz hat sich an das schwache Kerzenlicht gewöhnt und erträgt es nicht mehr, in das Licht der Sonne zu blicken.“ - Khalil Gibran

Spenden / Impressum

Angst vor hohen Steuernachforderungen?

Da können wir uns gegenseitig helfen. Denn wenn Sie uns etwas spenden, sind wir Ihnen nicht nur dankbar, sondern wir können Ihnen als gemeinnütziger Verein, bei Spenden ab 50 Euro, auch eine Spendenbescheinigung zukommen lassen.

Flunderboll e.V.

Kontonummer 622 94 31 32

HypoVereinsbank (BLZ 200 300 00)



Naturheilkunde & Hypnose

Angelika Beck

Heilpraktikerin

Therapeutin für analytische Hypnose GTH

26 Machen Sie sich mal Ihre eigene Vorstellung!

Heilhypnose

Hypno-Integrative Tiefenpsychologische Therapie

Autogenes Training

Meditation

Tiefenentspannende Massagen



0511 - 235 42 73

Voßstraße 35

30161 Hannover

@ angibeck@aol.com

www.hypnose-hannover.de

Frank Braunert-Saak Unternehmenstheater Theaterpädagoge



°Teambildung°Präsenz°Produktmarketing°
°personal coaching°
°Projektbegleitung°Theaterproduktionen°
°Regie und Schauspiel°

Mobil: 0163/2599349

Fax: 0511/2625821

info@unternehmenstheater-hannover.de
www.unternehmenstheater-hannover.de

Impressum

Herausgeber: Flunderboll e.V.

Hildesheimer Str. 39a, 30169 Hannover

www.flunderboll.de

Verantwortlich: Annika Trentzsch, Utz Rathmann

Autoren: Leopold Altenburg, Frank Braunert-Saak, Christina Hahn, Julia Kimmel, Inge Schäkel, Annika Trentzsch, Utz Rathmann

Die Licht-Zitate stammen von Wikipedia

Fotos: Leopold Altenburg, Julia Kimmel, Jutta Leber, Detlev Rackow, Utz Rathmann

Gestaltung Flunderdesign

Auflage: 2.000 Exemplare

Druck: BWH Hannover

Mitglied werden!

Wir machen Theater.

Das ist für einen Theaterverein an sich auch nichts Ungewöhnliches. Aber wir machen noch mehr. Denn wir betreiben seit April 2006 eine eigene Spielstätte. Um Ihnen auf der hinterbühne sowohl unsere eigenen Produktionen als auch interessante Gastspiele und andere ausgewählte Veranstaltungen regelmäßig präsentieren zu können, sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen. Die wichtigste Unterstützung bekommen wir natürlich von Ihnen, unserem Publikum. Vor allem, wenn Sie immer wieder zu unseren Aufführungen kommen, zahlreiche Freunde und Bekannte mitbringen und uns tosenden Applaus spenden. Aber Sie können noch mehr für uns tun:

Werden Sie Fördermitglied!

Flunderboll e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der mit der hinterbühne interessanten Künstlern eine Auftrittsplattform bieten und der Hannoverschen Kulturlandschaft eine besondere Spielstätte hinzufügen will. Wenn Sie das genau so faszinierend, gewagt und spannend finden wie wir, dann sagen Sie doch einfach: „Ja, ich will...!“

Ja, ich will!

Flunderboll unterstützen und fördern, in guten wie in schlechten Tagen und zwar so lange wie ich will. Deshalb möchte ich Fördermitglied von „Flunderboll e.V.“ werden.

Anrede: Frau Herr Firma

Vorname _____ Nachname _____

Anschrift _____

PLZ _____ Ort _____

Geburtsdatum _____ e-Mail _____

Datum _____ Unterschrift _____

Die Fördermitgliedschaft kostet Sie sage und schreibe nur 30 Euro im Jahr. Eintreten können Sie jederzeit. Für jeden angefangenen Monat wird dann ein Beitrag von 2,50 Euro bis zum Jahresende fällig.

Dafür bieten wir Ihnen einen freundlichen Willkommensbrief mit beigefügter Satzung, alle entscheidenden Informationen zu unseren Aufführungen und Veranstaltungen sowie regelmäßige Einladungen zur Mitgliederversammlung und ein Mitgliederfest. Selbstverständlich dürfen Sie uns auch noch mehr Unterstützung zukommen lassen.

Ab Spenden in Höhe von 50 Euro erhalten Sie eine Spendenquittung, damit Sie sogar noch Ihren Steuerberater und das Finanzamt mit Ihrer Begeisterung anstecken können.

Einfach den „Ja, ich will...“-Abschnitt ausfüllen, abtrennen und an uns schicken. Oder bei uns in der hinterbühne abgeben.



